

Bei- fang

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 19. April.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 10. April. Heute war das Gerücht verbreitet, es wäre eine ministerielle Combination zu Stande gekommen, welche aus dem Marschall Soult, Humann, dem Herzog von Broglie, Passy, Duchâtel und Sauzet bestünde, doch fand das Gerücht wenig Glauben, und es dürfte sich überhaupt wohl darüber nichts mit Sicherheit sagen lassen, ehe nicht die Kammer zur Präsidenten-Wahl geschritten ist. Allem Anschein nach, wird man aber auf diese wohl länger warten müssen, als man anfangs glaubte. Von dem Kandidaten, den die ministerielle Partei hinstellen wird, erfährt man noch nichts. Dagegen fährt die Oppositions-Presse fort, Herrn Odilon Barrot aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Gestern war Herr Dupin bei dem Könige und hatte eine mehrstündige Unterredung mit demselben.

Man versichert, daß in den nächsten Tagen mehrere Regimenter der Nord-Armee Befehl erhalten würden, in ihre Garnisonen zurückzukehren.

Das Journal de l'Aisne berichtet ein Beispiel von religiösem Fanatismus, das sich in der Gemeinde Renansart zugetragen hat. Dort wohnen mehrere protestantische Familien; einer derselben war ein Kind gestorben. Als dasselbe beerdigt werden sollte, widersetzten sich die Einwohner. Eine Gendarmen-Brigade wurde mit Steinwürfen empfangen und zurückgeschlagen. Es bedurfte der Ausbietung einer bedeutenderen militairischen Macht, um die Verblendeten zur Ordnung zurückzuführen. „Die Nachrichten aus Algier,“ sagt der Si-

cle, „machen eine baldige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Abdel-Kader und der Französischen Macht sehr wahrscheinlich. Der Commerce meldet heute Morgen, daß Herr von Salles vom Emir nur ausweichende Antworten erhalten konnte, und daß jener daher dem Emir erklärt habe, der Marschall werde die Expedition nach Hamza unternehmen. Thue es, wenn Du es wag'! war die Antwort.“

Obgleich die seit einigen Tagen hier stattgehabten Aufläufe an sich von keiner Bedeutung sind, so scheint doch die Wiederholung derselben bei der Regierung einige Besorgnisse erzeugt zu haben, während die revolutionären Blätter nach ihrer hergebrachten Taktik diese Vorfälle den Untrieben der Polizei zuzuschreiben nicht verfehlen. Der gemäßigtere Theil der Oppositions-Presse geht nun zwar in seinen Behauptungen nicht ganz so weit, glaubt aber doch, daß die Behörde diese Emeuten nicht ganz ungern sehe, um das alte Lösungswort, Furcht vor der Anarchie, wieder in der Kammer geltend zu machen.

Gestern Abend war keine Spur mehr von der Quasi-Emeute auf den Straßen zu sehen. Heute wurden 150 Arrestanten auf freien Fuß gesetzt.

Die Börse gewöhnt sich an das Transitions-Ministerium und bleibt unerschrocken, selbst wenn es stürmisch zugeht in der Kammer; zur Abwechslung erzählt man sich von einer neuen Kombination; Soult, Broglie, Guizot, Duchâtel, Dupin, sollen einig sein, unter gewissen Umständen zusammen in ein Cabinet zu treten.

Börse vom 10. April. Das Steigen der Fonds dauert fort, und die politischen Zustände scheinen gar nicht auf dieselben einzuwirken.

Großbritannien und Irland.

London den 10. April. Der ministerielle Globe hält es für die billigste Art, die Gränzstreitigkeit mit den Vereinigten Staaten zu erledigen, wenn man jeden Versuch aufgebe, die in dem Vertrage von 1783 aufgestellte Gränzlinie zu bestimmen, und statt dessen die Frage ganz von vorn wieder aufnehme, mit Berücksichtigung desjenigen, was zur Erhaltung des Friedens nothwendig sei, um, so viel als möglich, jede Ursache zu künftigen Zwisten zu entfernen. Man könnte sich vielleicht, meint jenes Blatt, über einen Gebiets-Austausch oder über die Bezahlung einer Geldsumme einigen, die nach dem Werthe des für Großbritannien nöthigen Landstrichs zu bestimmen wäre, wenn es sich nämlich ergäbe, daß die Ansprüche der Vereinigten Staaten begründet seien. Die Times wollen wissen, daß dieser Plan, die Frage von neuem aufzunehmen, ohne sich an die Worte des Traktats von 1783 zu halten, nicht von der Britischen Regierung, sondern von dem Gesandten der Vereinigten Staaten ausgegangen sei, der denselben schon vor einiger Zeit dem Lord Palmerston vorgelegt und dessen Zustimmung erhalten habe, ohne daß jedoch dieser Minister seine Antägenossen vor dem Ausbruche der neuesten Handel damit bekannt gemacht hätte. Letzterer Umstand wird nun besonders dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten von den Toryblättern sehr zum Vorwurf gemacht und ihm im voraus die Schuld an dem Blutvergießen, das etwa aus dieser Unterlassung entspringen möchte, zugewälzt.

Der heutige Courier meldet unter der Ueberschrift „Wichtiges aus Mexiko“ Folgendes: „Heute früh ist von Mexiko mit dem in Plymouth angekommenen Schiffe „Racehorse“ die wichtige Nachricht eingegangen, daß die zwischen der Französischen und der Mexikanischen Regierung so lange bestandenen Zwistigkeiten auf eine für Letztere höchst ehrenvolle Weise beigelegt worden sind. Der Traktat, von welchem sich schon eine Abschrift in London befindet, ist durch die Vermittelung des Britischen Gesandten, Herrn Pakenham, negoziirt worden. Die Bedingungen sind, wie gesagt, für Mexiko sehr befriedigend. Die Französische Entschädigungsforderung ist von 800,000 Dollars auf 600,000 Dollars reduziert worden, das Kastell San Juan de Ulloa soll in vierzehn Tagen übergeben und auf Kosten der Franzosen reparirt werden. Die Nachrichten aus Mexiko sind vom 2. und die aus Veracruz vom 10 März datirt.“ Daß dieses Blatt hiermit die Differenzen schon als ausgeglichen ansieht, scheint doch etwas voreilig, da ein negoziirter Traktat noch kein ratifizirter ist.

Am gestrigen Getraidemarkte waren die Preise aller Gattungen höher, als am letzten Donnerstage; Weizen wurde 3 bis 4 Shilling theurer bezahlt, da wenig inländischer an den Markt kam.

Nach Berichten aus Lissabon vom 2. d. M. war der Antrag der Minister, die Armee auf 27,000 Mann zu vermehren, in der Deputirten-Kammer mit 64 gegen 44 Stimmen verworfen und ein Amendement mit 55 gegen 44 Stimmen angenommen worden, welches den Bestand des Heeres auf 21,600 Mann, worunter 6000 auf Urlaub, festsetze. Diese Niederlage veranlaßte die Minister, sogleich in Masse ihre Entlassung zu nehmen, indeß hatte der Premier-Minister Sa da Bandeira doch unmittelbar den Auftrag übernommen, ein neues Kabinet zu bilden, und es war sogar die Rede davon, die Königin werde alle Minister beibehalten und die Cortes auf vier Monate vertagen, wiewohl Andere zweifelten, ob die Regierung stark genug seyn möchte, um eine so kühne Maßregel wagen zu können. Der Spanische General Cordova war am 25. v. M. dort angekommen und gedachte, daselbst die Entwicklung seiner Angelegenheit abzuwarten. Der junge Herzog von Porto war gefährlich krank gewesen, aber wieder hergestellt. Die Königin soll sich wieder gesegneten Umständen befinden. Die verwittwete Königin von England wird auf ihrer Rückkehr von Malta zu Ende dieses Monats in Lissabon erwartet.

Cap-Zeitungen vom 20. Februar enthalten einen, wie es scheint, sehr übertriebenen Bericht über eine dem Zuler-Stamm von den ausgewanderten Bauern beigebrachte Niederlage. Die Holländischen Bauern wollen, 200 Mann stark, ihren 8000 Mann starken Feinden einen Verlust von 4000 Mann beigebracht und 3000 Stück Vieh erbeutet haben.

Belgien.

Brüssel den 10. April. Der Moniteur Belge entlehnt heute dem Independent die nachstehenden Bemerkungen: „Die Zeitungen aller Länder beschäftigen sich viel mit der Unterzeichnung des Friedens-Traktates von Seiten Belgiens. Man will durchaus wissen, warum, nachdem die Kammern die Annahme genehmigten, der König sich nicht beeilt habe, das Gesetz zu sanctioniren, und die Regierung unserem Gesandten in London die zur Unterzeichnung des Traktats nöthigen Instruktionen und Vollmachten noch nicht übersandte. Eine so ernste Frage, wie die Belgische, kann in London nicht vor der Konstituierung eines definitiven Ministeriums in Frankreich erledigt werden. Wenn das Brüsseler Kabinet anders handelte, so würde es sich vielleicht dem aussetzen, daß das in Paris erwartete Ministerium späterhin fragte: warum habt ihr euch so sehr beeilt? Dies sind unbezweifelte die wahren Gründe der Verzögerung, welche hinführo keine Unruhe weiter erwecken darf.“

Herr Nothomb ist auf seiner Reise nach London von einem der höheren Beamten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten begleitet.

Das in Arlon erscheinende, sonst so kriegerisch

gefinnte Echo de Luxemburg, gesteht nun endlich ebenfalls, es würde eine Thorheit sein, wenn die Provinz Luxemburg auf eigene Hand einen Widerstand versuchen wolle. Einige Anarchisten sollen in dem streitigen Gebiete immer noch ihr Wesen zu treiben versuchen, und namentlich Deutsche Flüchtlinge darunter sein. Die Regierung ist ihnen auf der Spur; sie hat schon eine Menge verdächtiger Subjekte zum Lande hinausgewiesen, und will es an Wachsamkeit nicht fehlen lassen.

Ueber den Bartelschen Prozeß hört man wenig. Die Regierung hat bisher vergebens auf Auslieferung der Original-Briefe des Bartels, die man in Paris bei de Potter in Beschlag genommen, angetragen. Sie hat nur Kopieen davon, und in diesen sind Unrichtigkeiten, wodurch gänzlich unschuldige Personen hätten kompromittirt werden können. Daher spricht der Belge seit einiger Zeit von Fälsifikationen, die aber wahrscheinlich nur Nachlässigkeiten des Kopiristen gewesen.

Seit einigen Tagen sind mehrere Convois Remontepferde für die Reiterei aus Deutschland, wo sie in Folge der durch die Bundesstaaten ergriffenen Maßregeln zurückgehalten worden, in Belgien eingetroffen. Viele dieser Pferde befanden sich dieser Tage in der Umgegend von Löwen.

In der Kohlengrube von Horloz, Gemeinde St. Nikolaus bei Lüttich, hat am 8. d. Morgens abermals eine durch Gas-Entzündung entstandene Explosion stattgefunden, die, so viel man bis jetzt ermitteln konnte, abermals mehreren Menschen das Leben gekostet hat.

Deutschland.

Braunschweig den 7. April. Se. Durchl. besucht schon seit länger als 14 Tagen sowohl das Theater, als sein Lustschloß Wilhelmsburg wieder, und wird sogar, wie man vernimmt, demnächst eine Reise nach Italien antreten. (Magd. Ztg.)

Bermischte Nachrichten.

Inhalt des Posener Amtsblatts No. 16. vom 16. d. M.: 1) Bekanntmachung hinsichtlich der Einziehung der ungeränderten $\frac{1}{2}$ -Thalerstücke, so wie wegen Incourssetzung der neuen 2Thalerstücke. — 2) Geschenk von 60 Rthlr. des Bürgers Schike zu Carne an die dortige kathol. Gemeinde zum Ankauf eines Beerdigungsplatzes. 3) Anstellung des Kreis-Chirurgen Maschuh in Dbornik, und Niederlassung des Apothekers Woodstein in Schildberg. 4) Ernennung des Feldmessers Richter zu Wentzen zum Vermessungs-Revisor. 5) Personal-Veränderungen im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen für den Monat März c.

Marienburg den 6. April. (Königsb. Zeit.) Das Wasser ist in den dem Bruch zunächst gelegenen Ortschaften 1 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß gefallen, und es da-

her einigen Wirthen möglich gewesen, Feuerung zu machen. Die Versandungen scheinen sich sehr weit zu erstrecken. Krankheiten, zumal Fieber, sind zu besorgen, und so droht von allen Seiten den Hartbedrängten Noth. Eine größere Aufforderung an die Wohlthätigkeit und Beweisegeben von Nächstenliebe und Menschenfreundlichkeit dürfte seit vielen Jahren in unserer Provinz nicht stattgefunden haben, als es jetzt eben hier der Fall ist. — In vielen Orten des großen Marienburger Werders waren die Leute mit sämtlichen Hausthieren auf die Dachböden ihrer Häuser geflüchtet und warten hier das Fallen des Wassers ab. In den Stallungen wurden Rüstungen gemacht, um das Vieh trocken stellen zu können. Jedoch ist eine große Menge Vieh umgekommen und noch eine größere Menge desselben wird der Krankheit erliegen, die Nässe und Kälte erzeugen müssen.

Danzig den 10. April. (Danz. Z.) Betrübbend sind die Berichte, die uns aus dem großen Werder zukommen. Die Ueberschwemmung hat sich bereits auch der diesseitigen Elbinger Niederung mitgetheilt, und dürfte sobald kein Abfließen stattfinden, da das Haff fest und dann auch die Gegend zum Theil niedriger als der Wasserspiegel des Haffs liegt. Hier können nur die Wassermühlen helfen und ihrer sind zu wenige, als daß man annehmen könnte, das Land würde in diesem Jahr benutzbar und die Gebäude zu bewohnen seyn.

Nach Verghauss Berechnung war das baare Geld im Jahre 1835 folgender Maßen in Europa vertheilt: In Frankreich coursirten fünfhundert Millionen Thaler; in Großbritannien und Irland vierhundert fünf und sechzig; in Oesterreich dreihundert und sechzig; in Rußland zweihundert fünf und sechzig; Preußen einhundert und vierzig; Deutsche Staaten hundert acht und fünfzig; Holland acht und dreißig; Belgien vier und fünfzig; Schweden achtzehn; Norwegen sieben und ein halb; Dänemark zehn und ein halb; Spanien achtzig; Portugal dreißig; Italien hundert und fünfzig; Griechenland und die Türkei fünfzig; Schweiz ein und zwanzig Mill. Demnach beliefe sich die Summe des baaren Geldes in Europa auf zweitausend dreihundert und sechzig Millionen Thaler. Die Summe des baaren Geldes in Amerika beläuft sich auf zweihundert und neunzig Millionen. Dennoch langte das ganze baare Geld von Europa und Amerika nicht zum Drittheil zu, die Englische Staatsschuld, welche achtausend Millionen Preussische Thaler beträgt, und welche Summe als Kasse vier Mal um die Erde herumginge, zu tilgen.

In Kalifornien werden Heirathen ohne alle anderen Ceremonien als die Einwilligung beider Theile geschlossen und eben so leicht getrennt. Nichts desto weniger giebt es viele Paare, junge und alte,

die in großer Einigkeit und Frieden leben, ihre Kinder lieben und von diesen geliebt werden. Verwandtschaft ist kein Hinderniß einer Heirath. Es ist sehr gewöhnlich, daß ein Weib in ihren Mann bringt, auch ihre Schwestern, ja sogar ihre Mutter zu heirathen, und es kommt daher auch sehr oft vor, daß ein Mann sämtliche Töchter eines Mannes zu Frauen nimmt. Diese vielen Weiber leben ohne Eifersucht und Streit, betrachten sämtliche Kinder als ihre eigenen und wohnen alle in einem Hause.

Ein Savoyisches Blatt berichtet aus St. Jean de Maurienne im Herzogthum Savoyen, daß daselbst vom 19. Dec. bis 18. März 22 Erbsköße, worunter 6 ziemlich heftige, verspürt worden seien.

Musikalisches.

Obgleich dem Herrn Egersdorf die ausgezeichnetsten Empfehlungen vorangegangen sind, so halten es doch mehrere Mitglieber eines engern gesellschaftlichen Vereins, in welchem derselbe mehrmals Proben seines glänzenden Talents gegeben hat, für ihre Pflicht, das kunstliebende Publikum darauf aufmerksam zu machen, doch ja nicht die dargebotene Gelegenheit zu versäumen, sich einen hohen und seltenen Kunstgenuß zu verschaffen.

K. B.

Gestern Abend um $\frac{3}{4}$ 9 Uhr verschied hieselbst nach langwierigem Unterleibs-Leiden und dreitägigem Krankenlager meine gute Schwiegertochter, die vermittelte Frau Prediger Ernestine Suckert geborne Radeke aus Meseritz, welches ich hiermit im Namen der hinterbliebenen Kinder den Verwandten und Freunden der Verstorbenen statt besonderer Meldung ergebenst anzeige.

Posen den 16. April 1839.

Die vermittelte Prediger
Ernestine Suckert, geb. Ratsch.

So eben von der großen Leipziger Messe zurückgekommen, bin ich wieder in den Stand gesetzt, die allerneuesten Pariser Moden-Artikel zu den billigsten Preisen, als: schöne Hauben von 15 sgr. bis 12 Rthlr., Damenhüte in dem neuesten Genre von $1\frac{1}{2}$ bis 12 Rthlr.; Blumen, Mousseline de laine, Jacomet- und alle Ball- und sonstige Damenkleider, Blonden und Spitzen à l'Antique, Stückerlen aller Art; Damen- und Herrenhandschuhe.

W. Z y c,

Breslauer-Straße No. 19.

Indem ich das Verlegen meiner **Putz- und Modewaaren-Handlung** von No. 5. nach **No. 38. Breslauerstraße**, in das Madame Wiczynska gehörige Haus hiermit ergebenst anzeige, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum meine neuesten und geschmackvollsten Moden für

Damen zu der jetzigen und kommenden Jahreszeit in allen Arten zur größten Auswahl. Durch die Entdeckung neuer Quellen und direkte Verbindung mit den berühmtesten Städten Frankreichs bin ich in Stand gesetzt, dem mich beehrenden Publikum von den Neuheiten des wirklich Schönsten, und zu angemessenen billigen Preisen, zu offeriren.

P. Stefanska, Breslauerstr. No. 38.

Für Blumen-Freunde.

Eine Auswahl der schönsten Englischen Rankunkeln in den mannichfaltigsten Farben ist à 100 Stück zu 1 Thaler zu haben beim Bürgermeister Neugebauer zu Murom. Goshin.

Mehrere Tausend Stöcke von alten kernigen Kiefern, so wie der jetzt bereits in Scheit- und Knüppel-Klättern eingeschlagene und im Laufe dieses Jahres noch einzuschlagende Abraum von obigen Kiefern zum Theerschwelen und Kohlenbrennen geeignet und berechtigt, sind in einer bedeutenden Forst, unweit der Warthe, zu verkaufen. Näheres darüber ist bei dem Kommissionair Valentin Lißner in Neustadt a. d. W. zu erfragen.

Seine kräftig moussirende

Champagner Weine,

unversteuert in Kisten à 60 bis 100 Flaschen, versteuert auch in einzelnen Flaschen, empfiehlt und verkauft billig die Handlung

Ernst Weicher in Posen.

Vorzüglich schöne saure Gurken erhielt

J. J. Meyer, No. 66. am alten Markt.

Börse von Berlin.

Den 16. April 1839.	Zins-Fuss.	Preuss. Cour	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldenscheme	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{7}{8}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . . .	—	72 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit laut. Coup. . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	102
Neum. Schuldversch.	3 $\frac{1}{2}$	—	100
Berliner Stadt - Obligationen . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{3}{4}$
Königsberger dito	4	—	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . . .	3 $\frac{1}{2}$	106 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{3}{4}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	104 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	3 $\frac{1}{2}$	101	100 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito	3 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische dito . . .	3 $\frac{1}{2}$	102	101 $\frac{1}{2}$
Schlesische dito	4	103	—
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neu.	4	97	—
Gold al marco	—	215	214
Neue Ducaten	—	—	18 $\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Andere Goldmünzen à 5 Thl. . . .	—	12 $\frac{3}{4}$	12 $\frac{1}{2}$
Disconto	—	3	4